

Wenn Hütehunde wie Don (vorne) und Ela an der Arbeit sind, haben sie nur noch Augen für ihren Meister sowie die Schafe und Ziegen.



Hütehunde
**Schwerarbeiter
auf vier Pfoten**

Border-Collies sind sehr liebenswerte, menschenfreundliche Hunde. Wenn sie aber in Arbeitsstimmung sind, tauchen sie ab in ihre ganz eigene Welt. Ein Besuch bei den vierbeinigen Workaholics.

Text Corinne Schlatter Fotos Karl-Heinz Hug

Border-Collies sind hochintelligent und stets engagiert

Der Blick ist starr, und sie duckt sich tief ins Gras. Langsam, ganz leise und mit fixierenden Augen schleicht sie auf ihre Beutetiere zu. Die Ohren sind gespitzt, jeder Muskel am drahtigen Körper ist angespannt: ein hochkonzentriertes und energiegeladenes schwarzweisses Fellbündel, das nur darauf wartet zu explodieren. Sie heisst Ela, genau genommen Ela vom Bettmerhorn, und sie ist ein Star. Vor einem Dreivierteljahr wurde sie in Frankreich Europameisterin, gewann mit ihrem Herrn, Urs Imhof, den kontinentalen Wettstreit der Hütehunde. Noch nie zuvor hatte ein Schweizer Hund Vergleichbares geschafft: Ela – ein Champion! Der Erfolg ist der neunjährigen Border-Collie-Hündin freilich nicht in den Kopf gestiegen. Sie ist nach wie vor ein ganz normaler Hund. Ausser wenn sie Schafe oder Ziegen sieht. Dann taucht Ela ab in eine andere Welt. In die Welt, in der es nur ihren Meister und die zu treibenden, zu bewachenden Tiere gibt.

FREUDIG UND EIFRIG

An diesem Nachmittag ist Ela ganz in ihrem Element. Zusammen mit ihrem ebenso eifrigen Sohn Don treibt sie eine Gruppe Geissen von einer Weide auf die andere. Danach gilt es, eine Herde Schafe zu separieren. Shedding heisst dies im Fachjargon und ist eine Aufgabe, die auch an Wettkämpfen gelöst werden muss. Für Ela und Don ist dies eine Alltagspflicht, der sie sich freudig, leidenschaftlich entledigen.



Ela ist ein wahrer Profi: Leise schleicht sie sich an und treibt die Gruppe der Ziegen zusammen.

Ela, Don und die drei weiteren Border-Collies Mic, Ben sowie die erst zehn Monate alte Grace leben mit Urs Imhof und dessen Frau und zwei Kindern auf dem Zynuho in Goppisberg VS unterhalb der Riederalp. Auf 1350 Metern betreibt die Familie eine Bio-Berglandwirtschaft mit Geissen, Pferden und Schafen. 28 Hektaren steilstes Weideland werden bewirtschaftet und für den Winter Heu produziert. «Manchmal ist es schon sehr hart», sagt Imhofs Frau Simone Schraner, die verantwortlich ist für den Betrieb. Imhof arbeitet im nahen Kraftwerk.

Weil es finanziell sonst nicht reicht, erklärt die 38-jährige Lehrerin aus Basel. Vor zehn Jahren ist sie ihrer Liebe gefolgt und ins Wallis gezogen und hat sich dort zur diplomierten Landwirtin ausbilden lassen. Kennengelernt hatten sich die beiden durch ihre gemeinsame Passion – die Hunde. Auf dem Hof ist Urs Imhof für diese zuständig. Im Arbeitsalltag haben sie feste Aufgaben, begleiten ihren Meister auf den täglichen Kontrollgängen bei den Schafen, treiben und überwachen die Herde bei Weidewechseln. «Das ist gleichzeitig unser Wettkampfraining»,

Urs Imhof und Simone Schraner mit den Hunden und ihren Kindern Yannis, 5, und Aiyana, 3½. Im September bekommen sie ein Geschwister.



sagt Imhof und fügt an, dass einzig im Konditionsbereich zusätzlich gearbeitet wird. Dabei könne er auf die Hilfe von Mic zählen. Mics Hütetrieb sei nicht so stark ausgebildet, dafür renne er fürs Leben gern und treibe die anderen an. Border-Collies sind erstaunliche Hunde. Hochintelligente, allzeit bereite Workaholics, die sich mit Haut und Haaren in den Dienst des Menschen stellen. Sie bellen nicht, gehorchen aufs Wort und lassen sich auch über grosse Distanzen steuern: «Lay down», «get up», «come by», «away» oder «stand»

Border-Collies haben den Hütetrieb im Blut

Elegant und voller Energie: Für Don ist es ein Kinderspiel, über den Elektrozaun zu springen.



lauten einige der international standardisierten Kommandos, worauf die Hunde verharren, aufspringen, nach rechts, nach links gehen oder warten. Über grosse Distanzen wird mit der Hundepfeife oder mit Pfiffen durch die Finger gearbeitet. Sehr wichtig sind auch Körpersprache und Augen. «Gut eingespielte Duos verstehen sich blind», sagt Imhof.

HUND FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Ihren Ursprung haben Border-Collies in Grossbritannien. Schon Ende des 19. Jahrhunderts existierten lokale Arten von Bauernhunden, die auf den Farmen beim Treiben der Schafe und Rinder mithalfen. Sie wurden Collies genannt, was «nützlicher Gegenstand» bedeutet. Schon damals wurde das Können dieser Hunde in Sheepdog-Trials getestet. Mit den besten züchteten die Farmer weiter. 1906 wurde die International Sheep Dog Society gegründet. Neun Jahre später erhielten die Hunde den Namen Border-Collies, weil die besten Hunde damals in den «border counties» zwischen Schottland und England lebten. In der Schweiz werden seit den Achtzigerjahren Border-Collies gehalten und gezüchtet. Imhof gehört zu den Pionieren. Mit Schafen und Hunden aufgewachsen, kaufte der heute 48-Jährige 1988 seinen ersten Border-Collie. Seither setzt er sich dafür ein, dass diese für Schäfer und Viehhalter unersetzliche Rasse in erster Linie als Gebrauchs-



Urs Imhof und Ela sind ein eingespieltes Duo und verstehen sich blind. Oft scheint es, als könne der Hund die Gedanken des Menschen lesen.

hund für die Landwirtschaft erhalten bleibt. Man könne Border-Collies als Familienhund halten, sagt Imhof, der sieben Jahre lang Präsident der Swiss Sheep Dog Society (SSDS) war. «Verständnis für die Veranlagung sowie Konsequenz sind aber wichtig.» Entscheidend sei, dass nicht Tiere aus Linien mit ausgeprägtem Hütetrieb und «sheep sense» gewählt würden.

ANGEBORENER HÜTETRIEB

Die Arbeit auf den Weiden ist für heute abgeschlossen, auf dem Zynuhof gibt es ein Zvieri. Als bald kehren die Hunde in ihre Quartiere im Stall zurück, wo sie nach der intensiven

Arbeit zur Ruhe kommen. Die Bindung zu seinen Tieren sei gross, erzählt Imhof, der im Spätsommer mit Ela an der EM in Schweden und der WM in England teilnehmen wird. Es gebe Erlebnisse, die ihn nachdenklich stimmten, sagt der Walliser. «An der letzten EM zum Beispiel, da musste ich nur etwas denken, und Ela hat reagiert. Als könne sie meine Gedanken lesen. Das war mehr als nur Instinkt.» Urs Imhof schwärmt von den Hunden, wehrt sich aber gegen Vermenschlichung. Die Harmonie sei wichtig, noch entscheidender sei aber, die natürliche Wesensart zu erkennen und diese mit Gespür zu entwickeln. ✨

LANDLIEBE FRAGT DEN EXPERTEN

Die Swiss Sheep Dog Society (SSDS) ist der für die Ausbildung von Hütehunden und Herdengebrauchshunden zuständige Verein in der Schweiz. Ihr Präsident ist Heinz Höneisen aus dem Zürcher Weinland. Zu den Hütehunden gehören neben den Border-Collies auch Rassen wie Australian Shepherd, Kelpie oder Berger de Pyrénée. Dass sich insbesondere der Border-Collie auch als Familienhund und im Hundesport (v. a. Agility) grosser Beliebtheit erfreut, ist eine Tatsache. «Es ist jedoch wenig sinnvoll, dafür

einen Hund aus einer intensiven Arbeitslinie zu kaufen», erklärt Höneisen. «Border, die ihren Hütetrieb nicht ausleben können und geistig unterfordert sind, entwickeln Unarten, wie zum Beispiel Velofahrer treiben, Pöstler jagen oder Autositze zerbeißen.» Es gebe aber auch Hunde, die nicht arbeiten wollen, weshalb eine Beratung durch Fachleute von der SSDS oder vom Border Collie Club Schweiz (BCCS) sehr wichtig sei. In den SSDS-Regionalgruppen werden Ausbildungskurse angeboten.



Mics Hütetrieb ist nicht ausgeprägt, dafür amtiert er als «Fitnesstrainer».